

schied Agricola²⁾ sich von seinen Wittenberger Genossen, so trat Jakob Schenck³⁾ aus der Reihe der Freunde Luthers: ein Mann, wie wenige geeignet, mitzuarbeiten an dem großen Werke der Reformation, glaubenseifrig, hochbegabt, von unermüdlicher Arbeitskraft, so recht geschaffen für die widrigen Verhältnisse, die der wirklichen Durchführung der Reformation im albertinischen Sachsen sich entgegenstellten, aber andererseits auch unbeugsam und eigenwillig, allzusehr seiner hohen Geistesgaben sich selber bewußt. Als jungen Mann hatte ihn sein Meister nach Freiberg gesandt, das Werk der Reformation hier durchzuführen. Wesentlich seiner Energie war es zu danken gewesen, daß rasch und glatt die Kirchenreformation durchgeführt ward. Aber eben diese Energie hatte ihn mit dem Freiburger Räte verfeindet, einige in der Erregung der Predigt hingeworfene Sätze, die ihn in den Verdacht des Antinomismus brachten, hatten ihn mit dem notorischen Zänker und Kanzelpauker Lindenau⁴⁾ in Streit gebracht. Mit Schmerz hatte er sehen müssen, wie Wittenberg auf die Seite seiner Gegner trat, daß er einem Manne, wie Lindenau, geopfert ward. Der Streit mit Melanthon⁵⁾ hatte ihn auch mit Luther unheilbar verfeindet. Nie hat Melanthon die Stunden der Angst vergessen, die Schenck ihm bereitet, und wohl seinem Einflusse⁶⁾ ist es im wesentlichen zu danken gewesen, daß zwischen Luther und Schenck sich nie wieder ein leidliches Verhältnis anbahnen wollte.

Besser als der Reformator hatte der Kurfürst das

²⁾ Kawerau, Joh. Agricola aus Eisleben (1881).

³⁾ Seidemann, Dr. Jakob Schenk (1875). Vergl. auch Müller in der Allgemeinen deutschen Biographie XXXI, 49. — Koestlin, Martin Luther II, 461 ff. — Winer, Leipziger Pfingstprogramm 1839 S. 23 f. 27 f. — Durch Seidemann hat sich die Schreibart Schenk eingebürgert. Da Schenck sich selbst mit ck schreibt, so hat sich der Verfasser für diese Schreibart entschieden.

⁴⁾ G. Müller, Paul Lindenau (Leipzig 1880).

⁵⁾ Schmidt, Melancthon S. 326 ff.

⁶⁾ Melanthon ist Schencks erbitterter Feind seitdem gewesen. Der Brief an Herzog Moritz (Corpus Reformatorum V, 8) enthält ziemlich deutliche Ausfälle gegen Schenck und ist offenbar darauf berechnet, den Herzog gegen Schenck einzunehmen. Ob Melanthon an Schencks Vertreibung aus Leipzig wenigstens indirekt mitgearbeitet, läßt sich mit Sicherheit nicht behaupten. Jedenfalls haben ihn die Vorgänge in Leipzig sehr interessiert und zeigt er sich vortrefflich über alle Einzelheiten unterrichtet. Corp. Reff. IV, 653, 761, 872, 885 u. a.